

# Organspende: Auf dem Weg zur Zwangsregelung?

Quelle: KOPP-exklusiv Nr. 44/2017

Von *Andreas von Rétyi*

**Wie Premierministerin Theresa May unlängst verkündete, wird jetzt jeder britische Bürger automatisch zum potenziellen Organspender, sofern er nicht ausdrücklich ablehnt. Die Widerspruchsregelung dominiert bereits in Europa und könnte den Weg zur allgemeinen Spendespflicht ebnen.**

Beobachter erklären, die jetzt seitens der britischen Konservativen getroffene Entscheidung wäre vor rund zehn Jahren noch undenkbar gewesen. Nicht wenige begrüßen die Veränderung. Da es um Menschenleben gehe, sei es besser, individuell ablehnen als seine Bereitschaft zur Organspende extra festschreiben zu müssen.

Dennoch wird das sensible Thema angesichts verstörender Vorfälle hoch kontrovers diskutiert. Organspende kann fraglos Leben retten, aber ebenso zerstören.

Auch Deutschland blieb von Skandalen nicht verschont.

- ❖ In den 1990er-Jahren fiel Ärzten an der *Universitätsmedizin Göttingen* (UMG) eine überraschend hohe Rate an Transplantationen an ihrer Klinik auf. Doch erst viel später kochte die Geschichte richtig hoch. In die illegalen Aktivitäten waren damals zwei leitende Ärzte verstrickt: Während ein italienischer Professor sich entgegen aller medizinischer Prioritäten auf die Behandlung von Landsleuten konzentrierte, zählten beim anderen Arzt zahlungskräftige Kunden aus dem Orient zur bevorzugten Klientel. Um Wartezeiten zu verkürzen, wurden Befunde verfälscht und dramatisiert.

Weitere Skandale an anderen Kliniken folgten, das Vertrauen war erschüttert und die Zahlen potenzieller Spender sanken drastisch. Nur selten gab es Sanktionen gegen Verursacher, was den Unmut noch steigerte. Und damit nicht genug.

## **Wer stirbt, ist noch nicht tot**

Gerade die Definition des Hirntodes als Zustand einer irreversibel erloschenen Gesamtfunktion des Groß- und Kleinhirns sowie des Hirnstamms, bei künstlicher Aufrechterhaltung von Herz- und Kreislauffunktion erweist sich bei näherer Betrachtung als äußerst fragwürdig.

- Manche Mediziner bezeichnen sie sogar als arglistige Täuschung, da ein Sterbender eben noch kein Toter sei.

2015 wurde ein weiterer Skandal bekannt:

- ❖ Ärzte diagnostizierten den Hirntod verfrüht. Eine Entnahme wurde in letzter Sekunde gestoppt.

Nur die Spitze des Eisbergs?

- In Deutschland werden Menschen irrtümlich oft für hirntot erklärt, so berichtete die *SZ* im krassen Gegensatz zur Aussage, wie sie ein Münchner Transplantationsmediziner kürzlich gegenüber der *FAZ* traf:
  - ❖ »Niemand wird fälschlicherweise für hirntot erklärt.«

Für Kontroversen hat auch die Übereinkunft gesorgt, das Schmerzempfinden eines Menschen ende mit dem Hirntod. So sei dann bei einer Organentnahme auch keine Narkose mehr nötig. Mit letzter Gewissheit kann hier jedoch niemand eine Aussage treffen.

Neben solchen Fakten belegt die tägliche Praxis immer wieder erschreckende Defizite und einen unethischen Umgang mit Sterbenden und deren Angehörigen. Eltern junger Unfallopfer werden in einer solchen Extremsituation gezielt überrumpelt und unter Druck gesetzt, binnen Minuten einer Organentnahme zuzustimmen, während ihr Kind im Sterben liegt. Plötzlich geht es überhaupt nicht mehr um dessen Leben, sondern nur noch um die Organe. Und die Feststellung des Todes?

### **Grausame Wahrheiten**

Mütter haben bereits erlebt, dass ihnen hintereinander drei verschiedene Todeszeitpunkte genannt wurden.

- ❖ Ein unfassbares Horrorszenario entfaltete sich für eine Mutter, die einer Organentnahme zugestimmt hatte und ihr Kind vor der Bestattung noch einmal sehen wollte. Voller Entsetzen sah sie, dass ihr toter Sohn regelrecht ausgeweidet worden war.

Es gibt keine Garantie dafür, dass nur die vereinbarten Eingriffe vorgenommen werden. Und warum wurde in einem anderen Fall bei der Organentnahme örtlich betäubt, wenn der Spender doch tot war? Wird zuweilen der Tod künstlich vorverlegt? Dabei zeigen sich gerade jüngere Menschen durchaus spendenwillig.

In Deutschland gilt noch die Zustimmungsregelung, sodass Bundesbürger ihre Bereitschaft zur postmortalen Organspende ab dem 16. Lebensjahr selbst erklären können. Im Auslandsurlaub greifen allerdings die jeweiligen Landesgesetze. Viele wissen das nicht.

- ❖ Ende April 2017 fand in Bayern ein Aktionsspieltag des Fußballverbands und des Gesundheitsministeriums statt, um mit 100.000 verteilten Ausweisen für Organspende zu werben. Kritische Informationen blieben dabei jedoch auf der Strecke.



Organisationen wie der Verein *Kritische Aufklärung über Organtransplantation* (KAO) oder die *Informationsstelle Transplantation und Organspende* wollen über die Schattenseiten des Themas unterrichten. Hier gibt es auch Ausweise, die klarstellen: »*Ich bin kein Organspender*«.